

Bericht aus Villa El Salvador / Peru

Meine Arbeit hier:

Seit 2 Wochen arbeite ich nun Montag und Dienstag vormittags in einer 3. Klasse und die anderen drei Tage nachmittags in einer ersten Klasse. Das heisst ich unterrichte noch nicht selbst die Klasse - dafür reicht mein Spanisch noch nicht aus - sondern ich unterstütze die jeweilige Lehrkraft. Was in den Klassen hier aber auch dringend notwendig ist. In einer Klasse sind hier 40 Schüler minimum. Wobei die Klassenräume keinesfalls größer sind als in Deutschland. Also ist es hier ziemlich eng und vor allem laut in den Klassen. Wirklich leise ist es so gut wie nie im Unterricht... Meine Aufgabe besteht also nicht darin, zu unterrichten, sondern ich achte darauf, daß möglichst alle Schüler mitkommen und daß gerade die Schüler, die Probleme haben oder langsamer sind ihre Aufgaben erledigen und im Unterricht mitmachen. Obwohl ich erst 2 Wochen in der Primaria bin, macht es mir sehr viel Spaß und es ist einfach die Altersstufe, die mir liegt. Ich liebe "meine" Schüler hier und zu vielen habe ich schon einen guten Kontakt! Abgesehen von diesem "festen" Einsatzgebiet beziehen mich die Schwestern hier in der Freizeit in ihre Aktivitäten wie Firmvorbereitung ect. ein. Und einmal die Woche arbeite ich im Kindergarten, der vom Orden "Santa Rosa" geführt wird. Ich bin also gut beschäftigt, und es macht wirklich Spaß!



mit einigen "meiner" Kindergartenkinder

Lima – wie ich die Stadt und das Leben bislang kennengelernt habe...:

Nachdem ich anfangs nicht viel gesehen habe als die nächste Umgebung unseres Hauses, bin ich inzwischen doch ein bißchen mehr hier herumgekommen. Und ich kann nur immer wieder feststellen – die Stadt ist riesig!! Egal in welcher Richtung – überall ein Häusermeer! Und was hier – ganz anders als in Deutschland – der Fall ist. Hier sind Berge (oder zumindest kleine Berge) mitten in der Stadt. Und die Häuser scheinen mit den Bergen verwachsen zu sein. Wenn man mit einem der vielen Busse, die hier das Hauptverkehrsmittel darstellen, durch die Stadt fährt, dann fährt man mehr oder weniger durch eine bebaute Berglandschaft. Wobei sich ein Großteil des Lebens in den Tälern

dazwischen abspielt, während die Viertel je höher man kommt immer ärmer werden. Die Häuser sehen ärmlicher aus und es gibt auch nicht überall Wasser und Strom. Ach ja und überhaupt der Verkehr – ist ein einziges Chaos. Jedenfalls meinen europäischen Ansichten nach. Busse in allen Größenordnungen, Mototaxis,... einfach alles ist hier auf den engen Straßen unterwegs. Aber im Gegensatz zu den Einheimischen macht es mir immer wieder Spaß, hier durch die Stadt zu fahren. Wahrscheinlich deshalb, weil es so ein Chaos ist. Ja, was noch? Das Einkaufen... Ist hier gaaaaaaaanz anders als daheim. Riesige “Märkte” in denen es eine Vielzahl kleiner vollgestopfter Stände dicht an dicht gibt. Und überall gibt es etwas anderes zu kaufen. Aber wenn man lange genug sucht – oder zumindest ich suche oft ewig bis ich finde, was ich brauche – dann kann man dort auch so ziemlich alles bekommen (also alles, was es in Peru eben gibt).



Der “Marktplatz” hier

Die Peruaner:

Wie eben alles hier anders ist, sind hier auch die Menschen anders, oder besser gesagt die Mentalität ist eine andere. Ich habe oft das Gefühl, hier lebt es sich einfacher. Natürlich nicht in der Hinsicht, daß die Leute soviel haben wie wir. Aber ihre Einstellung ist eine andere. Wenn etwas nicht klappt, dann versucht man es eben anders. Den Menschen hier fehlt diese Verbissenheit, die bei uns daheim oft ist. Auch wenn nicht immer alles perfekt ist, kann man leben. So jedenfalls habe ich es hier bislang erlebt. Und! Die Peruaner lieben “fiestas” (Feste) Hier wird alles gefeiert. Ich glaube so viele Feste wie in den letzten zwei Monaten haben wir daheim in einem halben Jahr. Schulfeste, Kirchenfeste, Geburtstage, aber alles wird groß gefeiert! Groß und bunt und mit Musik und tanzen und ganz wichtig hier, mit Essen für alle. Und alle, Alte und Junge, einfach alle feiern mit.



ein paar Schüler von “Fe y Alegria” beim Tanzwettbewerb

Ja, wie man bestimmt heraushört, geht es mir gut hier und je mehr spanisch ich spreche und vor allem auch verstehe, desto besser gefällt es mir, einfach weil ich mich auch mit den Leuten unterhalten kann. Und dadurch immer mehr am Leben hier nicht nur mitlebe sondern teilhabe.